

**Bezugspreis:**  
Der „Tannushote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringekosten M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.  
Geschäftsstelle: Audenstraße 1 Fernsprecher No. 9

# Tannushote

## Homburger Tageblatt

### Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

**Anzeigenpreis:**  
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von anwärter kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen i. d. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.  
Postfachkonto Nr. 8974  
Frankfurt am Main

**Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg., für auswärtig 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pfg.  
**Donnerstag, 24. Juni 1920** **Gegründet 1859**

Nr. 140

### Die ungelöste Krise.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Der optimistische Ton in den Mitteilungen über Fortschritte ist nach den Informationen des „Vorwärts“ nicht berechtigt. Allerdings wird es, wie die „Vossische Zeitung“ meint, nicht möglich sein, bis zur heutigen Eröffnungssitzung des Reichstages die Kabinettsbildung zu beenden. So sehr die Verlängerung der Krise zu bedauern sei, so gering sei die praktische Bedeutung der Tatsache, daß der Reichstag sich heute und vielleicht auch morgen noch ohne die neue Regierung behelfen müsse. Zunächst habe er mit sich selbst zu tun. Er müsse sich konstituieren und in der zweiten Sitzung das Präsidium wählen.  
Der Kabinettsauswurf des Reichstages tritt laut „Berliner Tageblatt“ heute vormittag 11 Uhr zusammen. Es sei angeblich geplant, angesichts der ungelösten Kabinettskrise den Zusammentritt des Reichstages noch um einige Tage zu verschieben.  
Der „Berliner Lokalanzeiger“ will aus Kreisen der Deutschen Volkspartei erfahren haben, daß die endgültigen Verhandlungen über die Entpolitisierung der Wirtschaft durchaus zufriedenstellend verlaufen seien. Es werde bestimmt damit gerechnet, daß das bürgerliche Kabinett der Mitte zustande kommt.

### Der Streit um den Lohnabzug.

Berlin, 23. Juni. (W.B.) Anrechnung der Naturalbezüge beim Steuerabzug. — Ab 1. August hat nach § 45 des Einkommensteuergesetzes der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 % des Arbeitslohns zu zahlen des Arbeitnehmers einzubehalten. Als Arbeitslohn gelten nach § 5 des Gesetzes außer dem Lohn auch Natural- und sonstige Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge ist gemäß § 37 des Gesetzes nach den örtlichen Mittelpreisen anzusetzen. Um diesen Vorschriften gerecht zu werden, schreiben die Ausführungsbestimmungen vor, daß, soweit nicht in Lohnverträgen Vereinbarungen getroffen werden, die von den jeweils zuständigen Versicherungsämtern auf Grund der Reichsversicherungsordnung festgesetzten Ortspreise maßgebend sein sollen. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß die Versicherungsämter den au-

ßerordentlich schwankenden Preisen der Lebenshaltung nicht überall und nicht gleichmäßig gefolgt sind, sodaß die augenblicklichen Festsetzungen dieser Art große, sachlich nicht gerechtfertigte Unterschiede aufweisen. Die Gleichmäßigkeit der Besteuerung erfordert es, daß für die Bewertung der Natural- und sonstigen Sachbezüge einheitliche Grundsätze aufgestellt werden. Der Reichsfinanzminister entschloß sich daher zu der Anordnung, daß bei dem Steuerabzug von dem Arbeitslohn, der bekanntlich am 25. Juni in Kraft tritt, die Natural- und sonstigen Sachbezüge nicht in Anrechnung kommen sollen. Die Abrechnung dieser Bezüge soll vielmehr erst am 1. August und zwar mit Wirkung von diesem Tage ab in Kraft treten. Wo also der Gesamtlohn des Arbeiters gleichzeitig aus dem Barlohn und Naturalbezüge besteht, wird der Abzug bis zum 1. August lediglich vom Barlohn und erst von diesem Tage ab vom Naturallohn vorgenommen.

### Massendemonstration in Halle.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ aus Halle wurde in einer von mehreren Tausend Arbeitern, Angestellten und Beamten besuchten Versammlung, in der energisch gegen den zehnprozentigen Steuerabzug protestiert wurde, eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Proletariat gewillt ist, von allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, wenn die brutale Maßnahme, wie sie der Steuerabzug darstellt, nicht beseitigt wird.

### Ärzte und Krankenkassen.

#### Völlige Uebereinstimmung erzielt.

Berlin, 23. Juni. (Wolff.) Die Verhandlungen, die am 21. Juni im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Streitigkeiten der Kassenärzte mit den Krankenkassen stattgefunden haben, führten zu einer völligen Uebereinstimmung. Die beiderseitigen Organisationen werden die nötigen Maßnahmen ergreifen lassen, wann der vertragslose Zustand aufgehoben ist.

### Gegen die Wucherpreise.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Die Bürgermeister der größeren Städte der Rheinprovinz kamen in Bonn zusammen zur Besprechung der Maßnahmen gegen die

Wucherpreise von Obst und Gemüse. Sie richteten eine Eingabe an die rheinische Landwirtschaftskammer, auch ihrerseits Schritte zu unternehmen, um auf eine andere Preisgestaltung hinzuwirken.

Berlin, 23. Juni. (W.B.) Wie der „Abend“ mitteilt, erhob der Berliner Magistrat bei dem Ernährungsminister dringende Vorstellungen gegen die unerträgliche Höhe und weitere Steigerung der Lebensmittelpreise, die neuerdings in vielen Städten zu schweren Unruhen geführt haben.

### Arbeitsmarkt im Mai.

#### (Schluß.)

Die Arbeitslosigkeit in der Holz- und Möbelindustrie nimmt dauernd zu; die in diesem Gewerbe vorausgegangene Hochkonjunktur hatte überall zahlreiche Arbeitskräfte zur Einstellung kommen lassen, zu einem recht erheblichen Teil sind sie gegenwärtig zur Unfähigkeit gezwungen. Einigermassen günstig waren die Verhältnisse in Frankfurt a. M. für Baufachleute und Anschläger, die für Arbeiten in den Bau befindlichen Siedlungskolonien benötigt wurden, sowie für Wagner, Rüfer und Glaser.

Von einer nennenswerten Bautätigkeit wird nur in Dillenburg und Gorbach berichtet. Auch in anderen kleineren Orten wurde die Bautätigkeit wieder in Angriff genommen, sie vermag jedoch keinen merklichen Einfluß auf die Arbeitslosigkeit in diesem Gewerbe auszuüben. Maler und Weibbinder sind in den größeren Städten wieder in erhöhter Zahl ohne Arbeit.

In der Lederindustrie zieht der wirtschaftliche Niedergang immer weitere Kreise.

In engem Zusammenhang damit stehen die Kündigungen der Arbeiter in den Schuhfabriken, die fast überall erfolgt sind, während der Kleinhandel und die Schuhmachermeister sich über ein sehr stilles Geschäft beklagen und die Zahl der stellenlosen Gesellen ständig zunimmt. Das Schneidergewerbe ist in Frankfurt a. M. bereits empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden, in der Damenschneiderei wird durchweg nur halbe Tage gearbeitet, in den letzten Tagen des Mai wurden zahlreiche Werkstattschneider und Feimarbeiter wegen Mangels an Aufträgen entlassen.

Der Arbeitsmarkt im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe bleibt weiterhin äußerst versteift. Trotz der feiner Kontingentierung erhöhte sich in den letzten Wochen durch das Verbot von Weißbrot die Zahl der stellenlosen Bäcker. Durch die Wiederaufnahme der Tätigkeit in den Homburger Zwiebackfabriken, die in beschränktem Umfang Weizen erhielten, fanden dort eine Anzahl Leute Beschäftigung.

Im graphischen Gewerbe ist noch keine Besserung eingetreten.

Die Lage im Gastwirts- und Hotelgewerbe erfuhr in Gießen, Wiesbaden und Frankfurt eine wesentliche Erleichterung; insbesondere wurde in letzterer Stadt durch eine eingehende Kontrolle zahlreicher Betriebe auf die Arbeitsbeschäftigung dahingehend eingewirkt, sich bei der Einstellung von Arbeitskräften ausschließlich auf Berufsangehörige zu beschränken.

Entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung zeigte der kaufmännisch-technische Stellenmarkt wieder ein ständig steigendes Angebot von Arbeitskräften.

Mit der Anstellung von Bäckern und Auslaufern, sowie von Ungelernten und Tagelöhnern hielten die Firmen, insbesondere diejenigen der Kohlen- und Expeditionsbranchen, stark zurück. Jugendliche fanden in Frankfurt am Main zu einem erheblichen Teile in der Landwirtschaft Beschäftigung.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hielt die Steigerung der Arbeitslosigkeit unter den gewerblichen Arbeiterinnen immer noch an. Jüngere Stenotypistinnen blieben noch weiterhin gesucht, ältere dagegen sind in gewissem Umfang bereits entlassen worden. Dieses Verhalten der Arbeitgeberseite wird vorzugsweise durch den auf die Altersklassen aufgebauten kaufmännischen Tarif bestimmt. An Verkäuferinnen war ein Ueberangebot vorhanden. Die Beschaffung von weiblichem Küchen- und Hauspersonal gestaltete sich äußerst schwierig. Trotzdem bei den Angehörigen anderer Berufe eine fast unüberwindbare Schranke vor hauswirtschaftlichen Diensten besteht, soll in Frankfurt a. M. angesichts der zunehmenden Erwerbslosigkeit versucht werden, aus diesen Berufen Kräfte für die Verwendung in der Hauswirtschaft freizumachen. Hotelpersonal, hauptsächlich Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen, werden in Bad Nauheim gesucht.

(Landesamt für Arbeitsnachweis in Frankfurt a. M.)

### „Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.  
26) Von Eva Schröter-Holst.  
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

**XI.**  
Warum ich denn mit Grillen plagt  
So lang' uns Venz und Jugend blüht,  
Warum in seinen Blütenzogen  
Die Stirn in düst're Falten ziehn?  
(Holtz.)

Horn und Schöbel waren in einen Wannsee-Ruderverein eingetreten und trieben mit Begeisterung Wassersport. Am Dienstag und Donnerstag Abend fuhr Lore hinauf nach Wannsee, dann gondelten sie im Doppelkutter, Lore am Steuer, hinaus auf die Havel. Waren das lustige Stunden, wenn sie an einem trauten Plätzchen am Ufer Rast machten und das mitgenommene Abendbrot verzehrten; dann schollen ihre Weisen über das klare, blaue Wasser, alle lieben Lieder, die sie in Heidelberg zusammen gelungen, wurden angestimmt. Wie froh, heiter und übermütig konnten sie sein.

Nur eins betrübte Lore, daß ihr teurer Opa nicht mit dabei sein konnte — er hatte mit tiefem Bedauern erklärt, daß ihm der Weg von Pankow nach Wannsee zu weit wäre.

Heute saßen sie auf einem entzückenden Plätzchen auf der Pfaueninsel, zu ihren Füßen plätscherten die kleinen Wellen der Havel, aus dem Park scholl hin und wieder der Ruf eines Pfau in die Stille — auf dem grün-blauen Wasser tauchte hin und wieder ein Segel auf, oder der weiße Leib eines Passagierdampfers wurde sichtbar. Die Luft war lind und warm. „Wir haben

schon einen Plan entworfen, Lore“, begann Spitz nach einer Weile Schweigen, „wir wollen Pfingsten eine größere Partie machen, beide Feiertage — werden Sie mitkommen?“

„Nein, das geht nicht“, sagte Lore, „ich habe am ersten Feiertag Dienst, und kann am zweiten erst mittags fort; es müßte denn gerade sein, daß ich meinen Chef bitte, daß er mir schon am zweiten Feiertag von früh an Urlaub gibt. Ich denke, er wird es machen.“

„Das ist schade“, sagte Schöbel, „wir haben in unserem Eifer gar nicht daran gedacht, daß Sie vielleicht nicht kommen könnten.“

„Wo wollen Sie denn hin?“

„Von Wannsee nach Glienicke, Potsdam, den Schielersee usw.“

„O, das muß eine schöne Fahrt sein, schade, schade“, sagte Lore bedauernd.

„Können Sie mal an das Herz Ihres Chefs, Teufelchen, vielleicht erlaubt er's Ihnen, machen Sie ihm mal ein ganz klein bißchen schöne Augen, ich denke, dafür soll er sehr empfänglich sein“, scherzte Schöbel.

Horn aber legte die Stirn in finst're Falten. „Mache doch nicht solche Witze, Schöbel“, sagte er ärgerlich.

„Aber, Spitzel“, rief Lore lachend, „glauben Sie vielleicht, ich würde das Mittel anwenden? Und Schöbel weiß das ebenso gut, sonst hätte er den Scherz nicht gemacht.“

„Ach, Horn versteht darin seinen Spaß, er hat überhaupt eine Antipathie gegen Ihren Chef — mir unbegreiflich, er hat mir damals recht gut gefallen, habe ihn zwar nur für einen Augenblick Länge gesehen — aber Horn doch auch nur.“

„Ich will Euch etwas sagen wegen des Pfingstausschlags: ich will versuchen, den zweiten Feiertag ganz frei zu bekommen, mehr nicht, denn ich möchte mir doch lieber drei Tage Urlaub erbitten für das Stiefungsfest unserer Sigambria.“

„Ja, o ja, da haben Sie recht, Teufelchen, das ist noch wertvoller. So wollen wir denn für das Pfingstfest ein anderes Programm machen.“

Günter Waldau kam jetzt des Morgens zeitiger in die Klinik, gewöhnlich war er schon nach 8 Uhr dort.

Es war heute ein prächtiger Morgen. Günter machte, wie jetzt häufig, den Weg von seiner Wohnung zur Klinik zu Fuß.

Wie köstlich das war, dieses Gehen ohne nervöse Hast, wie das Herz und Nerven stärkte. Ach, wie lieb war ihm doch das Leben jetzt, wie viel mehr Freude hatte er an seiner Arbeit. Er war angelangt — sah in seinem Zimmer die Post durch und trat hinaus in die Halle. Da sah er durch die Veranda den Garten im hellsten Sonnenschein gebadet, und plötzlich trieb ihn das Verlangen, durch die Wege zu gehen und oben von der äußersten Ecke einen Blick durch den hügeligen Garten zu werfen. Es war ja noch früh, die Patienten sind sicher noch gar nicht ganz fertig mit der Morgentoilette und dem Frühstück.

So schritt er ganz langsam, die Hände auf dem Rücken, durch die verschlungenen Wege des parkartigen Gartens — wunder-

voll grün war der Rasen, der frischgehackte Kies knirschte unter seinem Tritt.

„Schade“, dachte er, „daß ich dieses kostbare Fleckchen Erde nicht mehr ausruhe — all die langen, hellen Abendstunden sollte ich hier verbringen, hab' ich es doch nicht nur für meine Gensenden geschaffen — doch auch für mich zum Ruhen und Erholen — hab's nie ausgenutzt, und habe doch das Ausruhen so nötig.“ Er kam an der äußersten Ecke an, sah von hier herab in den Garten, ging einige Schritte weiter und blieb gegen eine Eiche gelehnt stehen.

Wie herrlich sah das Fleckchen Erde aus, nahm von diesem erhöhten Platz, die Sonne schien durch das dichte Gezweig der alten Eichen und malte lustige Ringel und Flecke auf den schattigen Rasen.

Günter dachte an die Vergangenheit — von jener Zeit an, da er nach der Mutter Tode dieses Fleckchen kaufte, das damals so verlassen zwischen den größeren Mietshäusern stand; das Gelände war überall planiert worden, nur ein alter Sonderling hatte dieses Stück vor langen Jahren gepachtet, als Berlin noch nicht bis hierher reichte und hatte sich hier ein Sommerhäuschen gebaut.

Als der Fiskus nachher das Gelände aufkaufte, war der alte Herr nicht mehr zu bewegen gewesen, diesen Boden gegen hohes Entgelt abzugeben. Als er starb, bewarb sich Günter bei den Erben um das Land und kaufte es verhältnismäßig billig.

Weiter dachte er an die Jahre des frohen Schaffens und dann an seinen langjammen fittlichen Untergang.

(Fortsetzung folgt.)

## Votalnachrichten.

Zuschriften über Votale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

**\* Die Homburger Freiwill. Feuerwehr** hielt gestern Abend im „Schützenhof“ ihre Hauptversammlung ab, die von 107 Kameraden besucht war. Kommandant Henning eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, besonders Herrn Oberbürgermeister Lübbe und erteilte sodann das Wort an Adjutanten H. Kuppel, der den Jahresbericht bekannt gab. 3 Schadenbrände und 3 Alarmierungen haben stattgefunden, in 3 Hauptversammlungen und 10 Verwaltungssitzungen wurden die Vereinsgeschäfte erledigt, und 107 Theaterwachen und 4 Brandwachen wurden gestellt. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 1920 226 Kameraden, 5 Mitglieder sind im Jahr 1919 mit dem Tod abgegangen und zwar: Josef Hofmann, Peter Drechsler, Fritz Traub und Louis Stord, zu deren ehrenbarem Andenken sich die Kameraden von ihren Söhnen erhoben. Der Unterstützungsfonds beträgt Mk. 39855.34, die Korpskasse weist einen Bestand von Mk. 1527.27 auf und der Ruffonds ist Mk. 2000.— Mk. 1325 erhielt die Wehr an Geschenken und wird den edlen Spendern durch Erheben von den Söhnen gedankt. Dem Rechner, Adjutanten Kuppel, wird auf Antrag für seine gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung erteilt. Durch die Abteilungsleiter wurden in der 1. Abteilung 10, in der 2. Abteilung 5 Dienststellen verteilt. Ehren-Diplome für 25-jährige aktive Dienstzeit erhielten die Kameraden: Schlauchführer Hermann Lüdtschmann, Oberfeuerwehrmann H. Schudt, Oberfeuerwehrmann H. Reinemer, Oberfeuerwehrmann Wilh. Sadtler, Brandmeister Georg Scheller, Feuerwehrmann Rich. Debus, Oberfeuerwehrmann Wilh. Jöller, Oberbrandmeister Wilh. Mathan, Schlauchführer H. Röll, Schlauchführer Jacob Schäfer, Oberfeuerwehrmann F. Heubel, Feuerwehrmann Jos. Schmidt, Schlauchführer H. Riß, Oberfeuerwehrmann Jos. Beder, Schlauchführer Franz Beder, Oberfeuerwehrmann Ludwig Beder, Brandmeister Arthur Berthold, Brandmeister Ernst Fald, Oberfeuerwehrmann Jacob Heß, Oberfeuerwehrmann W. Herzberger, Feuerwehrmann Louis Lepper, Feuerwehrmann Salomon Marx, Oberfeuerwehrmann Ludwig Huff, Oberfeuerwehrmann Peter Koffer, Feuerwehrmann H. Gerecht. — Oberbürgermeister Lübbe dankt in seinem Namen und im Namen der Stadt für die Opferwilligkeit der Wehr, die ganz und voll das Vertrauen der Stadt besäße, gratuliert den Empfängern der Ehrenurkunden und wünscht, daß der alte gute Geist, der in der Feuerwehr stets geherrscht habe, erhalten bleibe. Henning dankt und bringt ein Hoch auf Homburg aus. Auf Vorschlag des Verwaltungsamtes wird die Eintragung der Wehr als juristische Person in das Vereinsregister beschlossen. Die Neuwahl des Adjutanten erfolgte durch Zuruf und ergab die einstimmige Wiederwahl des verdienten Kameraden H. Kuppel. Als dessen Stellvertreter wurde Oberfeuerwehrmann Ludwig Jäger gewählt. Der nächste Feuerwehrverbandstag, der am 10., 11. und 12. Juli in Oberursel stattfindet, soll vom Korps geschlossen besucht werden. — In den Zwischenpausen der Versammlung konzertierte die Feuerwehrkapelle.

**\* Über die modernen Bestrebungen in der Friedhofskunst**, spricht, wie bereits bekannt gemacht, Herr Stadtbaurat Dr. Lipp, heute Abend um 8.30 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Eine Reihe von Lichtbildern wird die Ausführungen des Redners unterstützen. Erhöhtes Interesse verdient der Vortrag schon deshalb, weil der Kom. munaalfriedhof im Hardwald besonders berücksichtigt werden wird.

**\* Auf das Gartenfest im Kurpark**, welches bei günstiger Witterung morgen Abend stattfinden soll, lenken wir nochmals die Aufmerksamkeit unseres Leserkreises. Freuen würden wir uns, wenn das Publikum diese Veranstaltung der Kurverwaltung, durch recht zahlreichen Besuch unterstützen würde.

**\* Richard Wagner-Abend.** Eine Besprechung des gestrigen Sonderkonzerts im Kurtheater, mußten wir aus technischen Gründen für unsere nächste Ausgabe zurückstellen.

**\* Die Trinkwasserhältnisse Homburgs.** Obwohl die guten Trinkwasserhältnisse unserer Stadt bekannt sind, hat die Gas- und Wasserwerke-Deputation beschlossen, das Ergebnis der regelmäßigen Wasser-Untersuchungen zu veröffentlichen und geben wir nachstehend den uns mitgeteilten Befund der Untersuchung vom Juni dieses Jahres. Das Wasser ist klar, farblos und geruchlos; Ammoniak, salpetrige Säure, Salpetersäure nicht nachweisbar. Das Wasser ist von hervorragender Reinheit und entspricht in seiner Zusammensetzung allen Anforderungen, die vom chemischen Standpunkt an ein Genutzwasser gestellt werden können. — Ferner ist zu erwähnen, daß trotz der Trockenheit die Ergiebigkeit der Quellen und Stollen auch den größten Ansprüchen genügt und ein Wassermangel hier nicht zu befürchten ist.

**\* Spielbankkonzessionen in Preußen.** Wir hatten schon unsere diesbezügliche gestrige aus Berliner Zeitungen entnommene Notiz, mit der Einschränkung hinaufgehen lassen, daß wir eine Gewähr für die Richtigkeit dieser Meldung nicht übernehmen könnten. Der „Tag“ nimmt nun Bezug auf das Kapital „Spielbankkonzessionen in Preußen“ und schreibt: „Das im vorigen Sommer vielfach beobachtete Auftauchen von Spielflubs in deutschen Badeorten und die behördliche Duldung dieser Klubs, die in einzelnen Bädern, z. B. dem mecklenburgischen Ostseebad Warnemünde, bis zu einer staatlichen Konzessionsierung aing, hat neuerdings zahlreiche Bäderbehörden und Kurdirektionen zu Eingaben an das Preussische Ministerium des Innern veranlaßt, in denen um Konzessionserteilung zur Eröffnung öffentlicher Spielbanken ersucht wird. Wie wir zuverlässig erfahren, sind alle diese Gesuche unter Hinweis auf die reichsrechtlichen Bestimmungen, die das öffentliche Glücksspiel verbieten, als schlagig beschieden worden. Im Ministerium des Innern ist eine Ausführungsordnung zum Spielgesetz vom 23. September 1919 in Vorbereitung, die an dem grundsätzlichen Standpunkt der preussischen Regierung voraussetzlich nichts ändern dürfte. Die von einzelnen Bundesstaaten über den Kopf der Reichsregierung hinweg erteilten Konzessionen bestehen zu Unrecht.“ Komme nun was kommen mag: Eins ist vor allem nötig: Den Spielbankbetrieb — auch wenn er wirklich gestattet werden soll — nur als unsicherer Faktor in die Kur Betriebsrechnung einzustellen. Daß unsere neue Kurverwaltung diese Meinung teilt, können wir versichern.

**\* Lebensversicherung befreit von der Angestelltenversicherung.** Wer es noch nicht wissen sollte, dem sei gesagt, daß jeder jetzt versicherungspflichtig werdende Angestellte, der noch bis zum 30. Juni d. J. eine neue Lebensversicherung mit einem Jahresbeitrag von wenigstens 150.00 Mk. nimmt oder eine bereits bestehende Versicherung mit geringerem Beitrag durch den Abschluß einer entsprechenden Nachversicherung ergänzt, von der Beitragspflicht befreit ist, wogegen der Arbeitgeber die auf ihn entfallende Beitragshälfte zu entrichten hat, wofür dem Angestellten der Anspruch auf die höchsten Versicherungsleistungen aus der Angestelltenversicherung gewahrt bleibt. Der Befreiungsantrag ist bis zum 1. September 1920 unter Vorlage des Versicherungsscheins zu stellen.

**\* Kranken- und Kinderzulagen** kommen morgen und übermorgen zur Ausgabe. Es erhalten Kranke 50 Gr. Butter und 250 Gr. Grieß, Kinder bis zu 2 Jahren 250 Gr. Grieß.

**\* U. S. V.** Eine öffentliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe findet heute Abend 7/9 Uhr im Saale des „Kaffauer Hofes“ statt. Stadtv. Plewe wird sich in seinem Referat mit der Stellung seiner Partei zur Regierung befassen. Anschließend freie Diskussion.

**\* Wer verteuert das Brot?** Der Verband der Nassauischen Dreischmähler n. b. e. fordert in diesem Jahre für das Ausdreschen des Getreides bei neunstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 84 Mk. (im Vorjahre 15 Mk.). Dabei werden von den Dreschmaschinenbesitzern nur 3 Mann gestellt. 14 Mann sind aber zu dem Betrieb der Dreschmaschine nötig, so daß der Bauer noch 11 Mann selbst stellen muß. Vertüftung hat der Landwirt zu übernehmen. Die Zeit, in der die Dreschmaschine von einem Gehöft in das andere gebracht wird, gilt als Arbeitszeit und ist dementsprechend zu bezahlen. Danach ergeben sich für den Bauer folgende Dreschlohnkosten für einen Tag:

|                                                                                          |          |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| An den Dreschmaschinenbesitzer 9 Stb.                                                    | 756 Mk.  |
| Arbeitslohn für 11 Arbeiter die der Landwirt stellt, je Stunde mindestens 5 Mk.          | 495 „    |
| Vertüftung für 14 Personen (Morgens, Mittags, Nachmittags, Abends), auf je Person 12 Mk. | 168 „    |
| für Bindegarn                                                                            | 200 „    |
| für Kohlen, 10 Zentner je 25 Mk.                                                         | 250 „    |
| sonstige Unkosten (Licht, Fuhrlohn usw.)                                                 | 200 „    |
|                                                                                          | 2099 Mk. |

Die Gesamtkosten für einen Tag zu dreschen stellen sich demnach auf über 2000 Mk. Im Durchschnitt werden in einer Stunde 10–12 Zentner Getreide ausgedroschen. Danach kostet das Ausdreschen eines Zentners Brotgetreide allein 20 Mk. Da die Mindestpreise für Brotgetreide seitens der Regierung auf 45 Mk. bzw. 50 Mk. je Zentner festgesetzt sind, bekommt der Bauer nach Abzug des Dreschlohnes nur noch 25 bzw. 30 Mk. je Zentner. Man kann gespannt sein, was die Verbraucher dazu sagen werden.

Anm. d. Red. Vielleicht findet sich ein mit dem Dreschmaschinenbetrieb vertrauter Verbraucher, welcher diese Rechnung einmal einer Nachkalkulation unterzieht. Soweit unser Wissen reicht, sind zu dem Betrieb der Dreschmaschine selbst keine 14 Mann erforderlich und die sonst beim Maschinendreschen notwendigen Hilfskräfte, hat — so viel wir wahrnehmen konnten — stets der Landwirt gestellt.

**\* Zum neuen Reichsversorgungsgesetz.** Wie der Zentralverband deutscher Kriegsgeschädigter und Kriegshinterbliebener, Reichsgeschäftsstelle Berlin NW 6, Luisenstraße 31 b, aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, sollen die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsversorgungsgesetz im Reichsausschuß der Kriegsgeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vom 7. bis 9. Juli 1920 beraten werden. Es wird die Hauptaufgabe der Vertreter des Zentralverbandes sein, dafür zu kämpfen, daß durch die Ausführungsbestimmungen die vielen Härten des neuen Gesetzes möglichst gemildert werden. Ein Begleiter durch das neue Reichsversorgungsgesetz nebst Rententabelle, Preis 1.50 Mk. ohne Porto und Verpackung, kann von der Reichsgeschäftsstelle, Berlin NW 6, Luisenstraße 31 b, bezogen werden. Die Verbandsleitung hat eine Kommission gebildet, welche die Anträge des Zentralverbandes zu den Ausführungsbestimmungen formuliert und dem Reichsarbeitsministerium übermitteln soll. An den Beratungen sind namhafte Sozialpolitiker beteiligt. Anträge sind überaus erwünscht. Man wolle sie der sozialpoliti-

schen Abteilung des Zentralverbandes überreichen, welche gleichfalls jede Renten- und Unterstützungssache unentgeltlich bearbeitet und über jede Angelegenheit Auskunft gibt.

**\* Reichsnotopfer und Kriegsanleihe.** Bekanntlich kann schon jetzt das Notopfer bezahlt werden und zwar in bar mit Zahlung von acht vom Hundert oder in Kriegsanleihe zum Nennwert. Da die zu zahlende Summe mit 5 pCt. vom 1. Januar 1920 zu verzinsen ist, muß der am 1. Juli fällige Zinscoupon an den abgelieferten Kriegsanleihestücken mit abgegeben werden. Der Zinscoupon darf also vorher nicht getrennt werden und muß deshalb allen Besitzern, welche die Kriegsanleihe bei einer Bank oder sonstwo zur Aufbewahrung gegeben haben, empfohlen werden sofort der Bank mitzuteilen, daß die betr. Coupons nicht getrennt werden sollen.

**DM. Das Schwurgericht** verurteilte die Ehefrauen Luise Redermann und Philippine Wolf, beide aus Neu Homburg, wegen Beihilfe zum Straßenraub zu 3 bez. 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Sie hatten sich nach Verabredung mit zwei Männern, darunter der Bruder der Redermann, einem Koch abends angediebt und als Dienstmädchen ausgegeben. Als sie der Koch nach der Forsthausstraße begleitete, sang und rief die Redermann mehrfach das Lied: „Ruckuck, Ruckuck, ruft aus dem Wald“. Es war das verabredete Zeichen, daß die Männer folgen konnten. Diese überfielen dann den Koch und raubten ihm seine Brieftasche mit 1700 Mk. Der eine Täter entkam. Der Bruder der Redermann wurde als geisteskrank in einer Anstalt interniert. — Der 21-jährige Dreher Otto Stolle besaß sich mit Kollinschiebungen und wurde durch einen Agenten der Polizei in die Hände gespielt. Als die Polizisten Edert und Kallenschnee sich als angebliche Käufer in einem Cafe einfanden und Stolle mit einem Paket Kollins erschien, das, wie er aber selbst nicht wußte, reines Salz war, wurde der Dreher für verhaftet erklärt. Es kam zu einem Handgemenge, wobei Stolle den Edert erschoss und den Kallenschnee durch einen Schuß in die Schulter erheblich verletzte. Wegen Totschlags und Totschlagsversuchs wurde Stolle, der das Kollins mit 716 in Fulda gesammelten Silbermarken bezahlt hatte, zu 4 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus vom Schwurgericht verurteilt.

**\* St. Schöffengericht am 23. Juni.** Heute standen 9 Fälle zur Aburteilung, welche um 1 Uhr im Ende fanden. Ein Kollinsbesitzer von Kirdorf und ein Landwirt von Kollins sollten sich gegen die Reichsgeldbesitzordnung (Wehl und Weizen) verantworten und waren gegen erstere 3 Tage Gefängnis u. 500 Mk. Geldstrafe u. gegen letztere 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatten Geld mit ihrer Verurteilung, denn sie wurden freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Wegen Verkaufs von Pferdewurst als Fleischwurst, also Täuschung des Publikums, erhielt ein Händler von hier 300 Mk. Geldstrafe und Kostenstrafe. — Ein Pferdewursthändler von Oberursel soll einem Handelsmann von dort mit einem Fuhrtritt gegen den Unterleib körperlich verletzt haben. Es wurde dieses als eine gefährliche Körperverletzung ausgelegt, da der Verletzte sich heute noch in ärztlicher Behandlung befinden soll. Urteil: 150 Mk. Geldstrafe. Der Verurteilte will Berufung gegen das Urteil einlegen lassen und das Gegenteil beweisen. — Der 13-jährige Lehrling U. W. von Wehlkirchen hat einer Frau von dort in deren Abwesenheit 800 Mk. mittels Einschleichens in deren Wohnung entwendet und auch seine Eltern um 150 Mk. bestohlen. Von dem gestohlenen Gelde der Frau hatte er 890 Mk. verausgabt, die übrigen 470 Mk. bekam die Frau wieder. Auch wollen die Eltern den Schaden ersetzen. Urteil: 14 Tage Gefängnis und Empfehlung für die Fürsorgeangelegenheit. — Wegen Verkaufs von Petroleum ohne Marken erhält ein Händler von Oberursel 10 Mk. Geldstrafe. Eine Händlerin von Oberursel wurde von der gleichen Anklage freigesprochen. — Wegen Diebstahls einer silbernen Damenuhr erhält ein Lehrling von Oberursel 3 Tage Gefängnis. Vor kurzer Zeit wurde gegen denselben Angeklagten schon einmal wegen Diebstahls auf Beweismittel erkannt. Er soll zwar der bedingten Begnadigung empfohlen werden, alsdann aber ebenfalls Sorge für Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung getragen werden. — Eine Verkäuferin von hier hat einen Freischäfer öffentlich beleidigt. Sie erhält 80 Mk. Geldstrafe und soll das

## Moderne Spinnstuben zur vorübergehenden Selbstversorgung mit Hausleinen.

Plauderei von Emmy Rüden von Spillner.

(Schluß.) Und auch die vielen andern geselligen Kränzchen, die unserer Jugend schon manchen Vorwurf wegen der verfort-trottelten Zeit zugezogen haben! Ich kann mir das Bild sehr reichlich vorstellen, wenn die blonden, braunen und schwarzen Mädchenköpfe sich an Winterabenden über die Spinnrädchen beugen und plaudern. Die Kränzchenherrsinnen, soweit sie zu Handreichungen kein Geschick haben, können zum Laute- oder Klavier spielen, Vorlesen etc. angestellt werden. Ein Tänzchen kann zum Schluß die fleißigen Spinnerinnen und die Minnesänger belohnen und letztere haben sogar einen Vorwand, ihren „Stern“ heimzubringen, weil sie das Spinnrädchen tragen müssen.

Seizungsschwierigkeit gibt es nicht. Jedoch bringt ein Brille oder die Holscheit mit Spinnstoff abwechselnd in den Elternhäusern. Wieder höre ich Entrüstungsrufe. —

Diesmal aus der „älteren Generation“. „Das fehlte noch. Die Unfittlichkeit der früheren Spinnstuben brauchen wir heute grade noch dazu!“ Nein, die brauchen wir allerdings nicht und wollen sie nicht.

Andererseits aber braucht unsere Jugend keine Spinnstuben, wenn sie sich unwürdig betragen will. Im Gegenteil ist ein Elternhaus als Treffpunkt und die Gegenwart der andern jungen Leute wohl besser Schutz als beispielsweise der Wald. Mäher Kriegsbeschädigte würde durch das Weben der gesponnenen Garne lohnende Winterbeschäftigung finden. Auch beim Ziehen und Hecheln des Flachses würden die unfähigen, zum Teil auch durch den Beruf stark beschäftigten jungen Mädchen wohl Hilfe brauchen.

Wer aber Zeit hat, könnte sich seinen Flachs selbst ziehen.

Wie ich höre, ist auch fertiger Flachs in manchen Gegenden preiswert zu kaufen. In Rußland soll er sehr billig sein.

Die Fabriken würden nicht geschädigt durch diese vorübergehende Selbstversorgung, aber dem Kleingewerbe würde (durch Verfertigung der Spinnrade, Herstellen und Färben der Stoffe etc.) mancher Verdienst zufallen.

Und spätere Geschlechter würden Großmutterchens Jung-Mädchen-spinrad aus Deutschlands Leidenszeit heilig halten.

Ich sehe im Geist, wie später, wenn Deutschlands Industrie wieder auf der Höhe ist und sein Handel mit der ganzen Erde blüht (die Randerbills und Rothschilde der Zukunft beziehen dann vielleicht gar durch Telefunkenauftrag ihre Stoffe vom Mars) also, ich sehe, wie eine junge Enkelin ihrer Freundin voll Stolz Großmutter selbstgesponnenes Leinen zeigt und ihre Photographie am Spinnrad betrachten sie dabei.

Dann sagt vielleicht die Freundin sinnend (und hoffentlich nicht mit despektierlichem Räuseln) „Ja, sie müssen damals sehr wenig Stoff gehabt haben! — Der Rod deiner Großmutter geht ja knapp bis übers Knie!“

„Na ja, sie hatten eben kein Zeug“, wird die gekränkte Enkelin antworten. Deshalb spannen sie ja doch. Dann tragen sie die Röcke gleich um eine Handbreit länger. Da schau!“ Und stolz wird sie Großmutterchens zweites Bild zeigen, ein Brautbildchen. Fußfreies rosa Leinenkleid mit dunklem Muster bestickt.

Selbstgesponnen, selbstgestickt! Hoffentlich fällt obige Anregung zu einem neuen „vaterländischen Sport“ bei vereinigten jungen Leserinnen auf guten Boden.

Drei haben ihr Spinnrad schon bereit. Wie würde ich mich freuen, wenn eine meiner jungen Freundinnen mir das erste blaue Flachsblümchen aus ihrem „Brautgärtchen“ brächte. Vielleicht bekomme ich auch hier und da ein Bildchen von einer oder mehreren am Spinnrad.

Das Flachsblümchen würde ich mir präsen und das Bild weitergeben an eine illustrierte Zeitung.

Damit die Welt sieht, daß Homburgs Töchter nicht ihre meiste Zeit — wie früher vielfach von Fremden behauptet wurde — beim Klirrt im Kurhaufe verbringen. Ich weiß aus Erfahrung, daß sie während der Kriegszeit Tüchtiges geleistet haben und treudeutsch gesinnt waren.

Aber die Homburger Jungfrauen am Spinnrad würden eine originelle Sehenwürdigkeit bedeuten und hoffentlich würden andere Städte ihrem schönen Beispiel folgen, wenn die Mode erst einmal geprägt ist. Also: Homburg voran!

Nr. 140

Artell auf Kosten der Angeklagten in der „Homburger Zeitung“ veröffentlicht werden. — Von der Anklage des gemeinschaftlichen Diebstahls der Kasse mit Schweinefleisch werden 3 hiesige Arbeiter freigesprochen, da die Anklage nach der heutigen Darstellung nicht aufrecht erhalten werden konnten. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — Ein Arbeiter von Oberursel hatte ohne vorherige Anmeldung ein Kälbchen geschlachtet, das ein trümmiges Bein hatte und nicht gebraten wurde und das schließlich ein schlechtes Gesicht gemacht. Es wurde es geschlachtet und im Haushalt verzehrt. Urteil: 30 M. Geldstrafe.

## Vom Tage.

**Gonzenheim, 24. Juni.** (Sitzung der Gemeindevorstandung vom 22. Juni.) An der Beratung teilgenommen haben außer dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und den 8 Schöffen, auch die Gemeindevorsteher. Es fehlten die Gemeindevorsteher Denfeld, Almschäfer, Kahl, Summe und Schacht.

Der erste Punkt der Tagesordnung, die Ob- und Abnahme der Kasse, hat dem Gemeindevorstand zur Vorberatung vorgelegen. Nach einer Erklärung des Bürgermeisters an Hand einer Gemeindevorsteher, ergeben sich keine Beanstandungen gegen den Bericht des Gemeindevorsteher. Derselbe wird ohne nennenswerte Erweiterung genehmigt.

Der zweite Punkt betrifft den Rechnungsabschluss des Jahres 1918. Gem. Ver. Cande erklärt namens der Prüfungskommission, welche noch die Gemeindevorsteher Roth, Galt und Summe angehört, daß sich bei der Prüfung keine Beanstandungen ergeben haben. Bürgermeister Kahl nennt nochmals die einzelnen Rechnungsbeträge wonach ohne Widerspruch der Betrag von M. 29,012,43 nachbewilligt wird.

Der dritte Punkt betrifft die Erhöhung des Wassergeldes. Wie die Städtischen Gas- und Wasserwerke in Homburg mitteilen, soll das Wassergeld — rückwirkend ab 1. April — im Sommer 60 und im Winter 50 Pfennige betragen. Gegen die Erhöhung hat niemand etwas zu sagen, aber gegen die Rückwirkung protestieren die Gemeindevorsteher Wilt, Wagner, Kahl, Roth sowie Beigeordneter Wagner und der Schöffe Albert Köhling. Der Beschluß lautet: Die Gemeindevorsteher nehmen die Erhöhung des Wassergeldes ab 1. Juni, dem Tage, an welchem ihr der Beschluß der Homburger Stadt. Ratsbeschlüssen mitgeteilt wurde, an. Die Rückwirkung bis zum 1. April, lehnt sie ab.

Der vierte, mit großer Gründlichkeit erörterte Punkt der Tagesordnung, betraf die Kartoffelverteilung. Bürgermeister Kahl erklärte, daß sich zunächst über die Schritte die bereits unternommen wurden, wobei er erwähnt, daß bei der diesjährigen Versorgung, der Kommandantverband gewissermaßen ausgeschaltet erweise, vermutlich unter dem starken Druck der Bewegung für die Aufhebung der Zwangsverteilung und der erwarteten Freigabe des Kartoffelhandels im Herbst. Vor allem sei es dem Gemeindevorstand darum zu tun gewesen, daß die in Gonzenheim geernteten Kartoffeln, auch dort bleiben. Weiter wären 1000 Zentner Kartoffeln noch angefordert worden.

Gem. Ver. Kahl läßt sich vom Bürgermeister nochmals bestätigen, daß bis zum 19. Juni tatsächlich das oben erwähnte Quantum angefordert wurde.

Beigeordneter Wagner spricht ausführlich über die Veranlassung der Landwirte und über die Auseinandersetzung mit den betreffenden Stellen — genannt wird unter anderen die „Zentral-Darlehenskasse“ — und der Zusage, daß die in der Gonzenheimer Gemarkung gezogenen Kartoffeln der Gemeinde nicht entzogen werden. Diese Zusage sei jedoch nur mündlich gegeben worden und das genüge nicht. In der Landwirteversammlung wäre man darüber einig geworden, keinerlei Lieferungsverträge einzugehen, bevor man nicht die verbürgte Zusage habe, daß die Kartoffeln auch tatsächlich in Gonzenheim bleiben.

Schäffe Kahl und die Gemeindevorsteher Kahl, Zink und Galt monieren die Anforderung von nur 1000 Zentnern Kartoffeln und verlangen eine Nachbestellung von weiteren 500 Zentnern, was — wie der Bürgermeister meint — noch möglich sei. Gem. Ver. W. Cande fragt, wie viel Morgen Spätkartoffeln im Gonzenheimer Feld in diesem Jahre angebaut wurden und erhält vom Bürgermeister die Antwort, etwa 80 Morgen.

Auf eine weitere Frage aus der Mitte der Versammlung wegen den Kartoffelpreisen, gibt Beigeordneter Wagner Auskunft. Er glaubt, daß sich der Preis für die angeforderten Kartoffeln auf etwa 82 Mark und für die in der Gemarkung gezogenen auf etwa 29,76 Mark stellen dürfte.

Gem. Ver. Kahl regt an, für jetzt noch Kartoffeln herbeizuschaffen, um dem traurigen „Hausieren nach Kartoffeln mit Körben“ zu steuern.

Bürgermeister Kahl äußert sich über die letzte Kartoffelverteilung, wo sich zuerst nur etwa 40 Personen gemeldet hätten. Die anderen wären mit ihren Anmeldungen alle erst nachträglich gekommen.

Nachdem sich noch die Gemeindevorsteher Kahl und Roth dazu geäußert und beschleunigte Beschaffung von Kartoffeln beantragt hatten, wird dieser Antrag verbunden mit einem Antrag auf Anlauf von Frühkartoffeln (eine Umfrage im Ort führte zu keinem Ergebnis) einstimmig angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung erkundigt sich Gem. Ver. W. Kahl nach dem Verbleib des Zuckers für stehende Mütter und Kranke.

Bürgermeister Kahl muß auf Anfrage zugeben, daß eine Unterlassung der Bürgermeisterin gegen eines Beamten, zu der Verzögerung dieser Belieferung beigetragen hat, will jedoch die Nichtbelieferung seitens des Kreis-Lebensmittellamts gelegentlich einer bevorstehenden Zusammenkunft der Bürgermeister, zur Sprache bringen. Bittet wird nochmals, daß die Gemeinde keinesfalls auf diesen Zucker verzichtet.

Gem. Ver. Roth fragt, ob der Einkauf Zucker bereits eingetroffen sei, und als der Bürgermeister dieses verneint, rät Gem. Ver. Roth, den Zucker nicht erst lange bei den Händlern zu lassen, sondern ihn unverzüglich zur Verteilung zu bringen.

Bürgermeister Kahl verspricht diesem Verlangen zu entsprechen.

Kurz nach 1/11 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

**Griedberg, 23. Juni.** Das vor kurzem hier abgehaltene Schützenfest erbrachte nach der vorliegenden Schlußabrechnung einen Ueberschuß von rund 12000 Mark. — Das Abhalten von Festen scheint noch das einzige Mittel zur Erzielung von Ueberschüssen zu sein, den Stadtverwaltungen dringend empfohlen.

**Höchst a. M., 23. Juni.** In den Farbwerken, Abteilung Selpeterbereitung, entstand am Dienstag früh eine Kesselexplosion. Die Arbeiter des zerstörten Betriebes konnten sich bis auf 3 Mann, die Brandwunden erlitten, rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Aus Frankfurt a. M. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Alois Kahl, der in einem Hotel den Förster unter Bedrohung mit einem Revolver die Brieftasche zu entreißen suchte, zu zwei Jahren Zuchthaus. — In einem hiesigen Hotel wurde der 23-jährige Fritz Döhmel aus Leipzig festgenommen. Döhmel hatte sich von hiesigen Geschäften, für die sein Vater Bestellungen ausführen sollte, Vorschüsse in Höhe von 10 000, 20 000 M. usw. geben lassen und diese Gelder dann in leichtfertiger Weise verbraucht.

## Letzte Nachrichten.

### Lebensmittellieferungen in Krefeld.

**Berlin, 24. Juni.** (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Krefeld berichtet wird, hat die bürgerliche Besatzungsbehörde infolge der Lebensmittellieferungen angeordnet, daß bis einschließlich nächsten Sonnabend die Gastwirtschaften usw. um 9 1/2 Uhr abends geschlossen und um 10 Uhr abends die Straßen vollständig geräumt sein müssen. Die Polizei verhaftete bisher über 60 an den Unordnungen beteiligte gewesene Personen.

### Benjaminschieber.

**Berlin, 24. Juni.** (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ aus Bochum sind auf der Zeche Centrum bei Wattensteindt große Benjaminschiebungen aufgedeckt worden. Eine Anzahl von Beamten, zum Teil in höheren Stellungen, wurden verhaftet. Einer der Beteiligten hat sich das Leben genommen.

### Die deutsche Entschädigungssumme.

**Boulogne, 23. Juni.** (Wolff.) Havas meldet: Die Konferenz befandete eine vorläufige Uebereinstimmung der Alliierten. Bezüglich der deutschen Entschädigungssumme bestimmte die Konferenz eine noch geheimgehaltene Mindestsumme, die zwischen 90 und 120 Milliarden schwankt. Was die russische Frage angeht, so liegt der französische Standpunkt.

**Zittau, 23. Juni.** (Priv.-Tel.) Auf offener Straße niedergeschossen wurde gestern in dem benachbarten Reichenberg ein Polizist, als er einen Unbekannten, der gestohlene Wäsche verkaufte, festnehmen wollte. Der Verbrecher, der entkommen ist, feuerte zwei Schüsse gegen den Beamten, der kaum am Leben bleiben dürfte.

### Wettervorauslage für Freitag.

Wolkig bis heiter, trocken, wieder wärmer. Nach Südwest drehende Winde.

Benutzen Sie unseren Anzeigenteil.

## Kurhaus-Konzert.

Donnerstag, 24. Juni.  
Konzert des Kurorchesters.  
Dirigent: Konzertmeister Carl Wünsche.  
Abends von 8.15—10 Uhr.  
Marsch: Die Musik spielt! Moeleson  
Ouverture: Die beiden Savoyarden Offenbach  
Walzer: Balladinen Lehár  
Fantasie: Echo des Bastions Kling  
Ouverture romantique Keler-Bela  
Ständchen Opitz  
Potpourri: Der Wildschütz Lortzing  
Kärntner Liedermarsch Seifert  
Im Goldsaal: Abends 8.15 Uhr.  
Katja Skaren in ihren Tänzen. Müller-Müller.  
Heiteres, Balladen, Melodrama.

### Freitag, 25. Juni.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.

Oborl: Wer nur den Heben Gott läßt walten.  
Im Reiche des Indra Flotow  
Im Frührot Herfurth  
Intermezzo: Nerayda Morena  
Walzer: Wo die Citronen blühen Strauss  
Potpourri: Paragraph 11 Schreiner  
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.  
Marsch: Hussaren-Vedette Fucik  
Ouverture: Indra Flotow  
Walzer: Gebirgskinder Ziehrer  
Fantasie: Des Neger's Traum Myddleton  
Ouverture: Die Belagerung von Corinth Rossini  
Arioso Handel  
Rondo all ogaressa Haydn

Abends 8 Uhr im Kurgarten:

Grosses Gartenfest.  
Konzerte. Feuerwerk. Illumination.  
Leuchtfountain.  
Hierauf: Tanz im Goldsaal.

## Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, 26. Juni.

|                  |           |
|------------------|-----------|
| Borabend         | 7.45 Uhr. |
| Morgens          | 9 „       |
| Nachmittags      | 4 „       |
| Sabbatende       | 9.40 „    |
| An den Werktagen | 6 „       |
| Abends           | 7 „       |

Siehe Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmung  
dem  
Deutschen Schutzbund  
Annahmestelle:  
Geschäftsstelle des Taunusboten  
Kudenstraße 1.

Die verehrlichen  
Postbezieher  
wollen bitte ihr  
Abonnement auf den  
„Taunusboten“  
erneuern.

Donnerstag  
24.  
Juni

## Bekanntmachung.

Bei der am 17. Juni 1920 vorgenommenen Verlosung der am 1. Oktober 1920 zu Rückzahlung zur bringenden Schuldverschreibungen des Anlehens der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe vom 20. Juni 1899 zu M. 2 000 000 sind folgende Nummern gezogen worden:

|                                                                                                                                                   |                                  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|
| Buchstabe A Nr. 38, 59, 87, 106, 114, 278, =                                                                                                      | 6 Stück zu M. 2 000 = M. 12 000  |
| B Nr. 69, 299, 306, 315, 316, 596, 469, 498, 511, 665, 682, 687, 718, =                                                                           | 13 Stück zu M. 1 000 = M. 13 000 |
| C Nr. 22, 45, 106, 156, 246, 331, 339, 395, 402, 447, 448, 476, 517, 682, 642, 660, 682, 687, 688, 708, 736, 773, 845, 866, 901, 947, 969, 996, = | 28 Stück zu M. 500 = M. 14 000   |
| D Nr. 1, 69, 134, 137, 200, 232, 235, 254, 274, 424, =                                                                                            | 10 Stück zu M. 200 = M. 2 000    |
| Zusammen M. 41 000                                                                                                                                |                                  |

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung mit obigem Rückzahlungstermin aufgehört und die Kapitalbeträge sowohl bei der hiesigen Stadtkasse bei der Landgräflichen Kassenkassier in Darmstadt und Berlin, der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., der Nationalbank für Deutschland in Berlin, der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., sowie bei den Firmen S. Merzbach in Offenbach a. M. und W. Merzbach in Frankfurt a. M. erhoben werden können, gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscheine und Zinscheinanweisungen.

Aus früherer Verlosung sind noch nicht zur Einlösung gekommen:  
Buchstabe A 165, 293.  
B 29, 320, 532, 563.  
C 88, 144, 304, 778, 779, 854, 904, 933.  
D 155, 239, 240, 334, 362, 368, 441, 477.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Juni 1920.

## Der Magistrat II.

Feigen.

## Hühneraugen?

Preis 2.50 Mark.

Da hilft nur Aukrol das schnell und sicher wirkende Mittel. Auch geg. Hornhaut. Ballen u. Wurzeln mit bestem Erfolg anzuwenden. (4521)

Karl Kreh, Drogerie.

**Versteigerungen und Taxationen**  
von Mobilien und Immobilien  
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch  
**Karl Knapp**  
Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien  
1 Thomasstraße 1  
4754

**Eine tücht. Köchin oder Kochfrau**  
zur Aushilfe für sofort gesucht.  
Karl-Friedrich-Promenade 107, 5126 bei Herrn vom Rath.

Gelucht ein anständiges  
**Mädchen**  
für Hausarbeit. Hoher Lohn, gute Behandlung. Angebote an 5096 Strauch, Promen. 55.

**Kluge Frauen**  
sind nie ohne „Femina“  
Preis f. extra starke Schachtel M. 15.—. Versand geg. Nachnahme durch 8157  
Fritz Jahn, Frankfurt W.  
F. h. Schließfach 7.

**Sanitäre Frauenartikel**  
Anfr. erb.: Versandhaus  
Heufinger, Dresden 711  
Am See 37. 3771  
Suche ein gut erhaltenes Herren-Fahrrad.  
Angeb. mit Pr. a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes u. N. 5088.

**Tüchtiges Mädchen**  
für nach Frankfurt zum 1. Juli gesucht.  
Zu erfragen 5118  
Promenade 20 II., Zimmer 9.

Von Kriegsinvaliden wird ein  
getragener Rock  
zu kaufen gesucht.  
„Frankfurter Nachrichten“  
5110 Luisenstraße 50.

**Brennholz-**  
Sägen und Spalt-  
**Maschine**  
empfehlen sich 4786  
Wächtershäuser, Rirdorf,  
Bachstraße 6, Telefon 689

**Schön möblierte Zimmer**  
für Kurgäste auf Tage und Wochen, zu vermieten.  
Pension Weigel, Frankf. a. M.  
Kaiserstraße 60, I. 4721

**Möbl. Zimmer**  
evtl. m. Schreibt. in besser Lage, sof. an Dauermieter zu vermieten.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 5106.

## Einmachzucker.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft die Marken für den  
**Einmachzucker möglichst sofort bei uns abzugeben**  
damit keine Verzögerung in d. Ablieferung erfolgt

**Otto Volz** 5099  
**Menges & Mulder, Carl Deisel.**

**Haare**  
Böpfe von M. 7.— an.  
Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haararbeiten. Anstattstelle von ausgefallenen Haar. Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haaransatz, Haarausfall u. vielen Stellen mit seit Jahren bestem Erfolge. 3768  
**Karl Kesselschlager,**  
Damen- und Herrenfriseur  
Bad Homburg Tel. 317 Luisenstraße 87.

**Heute** Konzertdir. H. Schönfelder, Dresden

24. Juni, 8.15 Uhr, Kurhaus Bad Homburg  
**Katja Skaren** 4978  
Tänze  
**Müller-Müller**  
chem. Königl. Hofchauspieler — Dichtungen.  
„Ein sonniger Abend“  
schreibt die „Vielseher Zig.“ über d. Veranstaltung.  
Karten an der Tageskasse im Kurhaus.

## Selbstfärbende Datumstempel Steuermarken

— sowie Kautschukstempel aller Art. —  
**Fritz Hofmann, Louisestraße 5**  
Buchdruckerei und Schreibwaren.

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

**Herr Karl Emil Erk**

**Schriftsetzer**

im Alter von 66 Jahren.

Bad Homburg, 23. Juni 1920.

In tiefer Trauer:

**Christina Erk  
Fritz Erk u. Angehörige.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Juni nachmittags 6 $\frac{1}{4}$  Uhr vom Trauerhause, Mühlgasse 2, aus statt. 5117

## Massenfisch-Verkauf.

Freitag und Samstag

**W. Laufenschläger**

5119

Telefon 404.

### Homburger Kriegerverein.

Unser langjähriges, treues Mitglied

**Herr Karl Erk**

**Schriftsetzer**

ist sanft entschlafen.

Die Kameraden werden gebeten, sich um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr im Vereinslokale zu versammeln, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.

5118

Der Vorstand.

### Nachruf.

Am 22. Juni entschlief im 60. Lebensjahre unser lieber Mitarbeiter

**Herr Karl Erk**

**Schriftsetzer.**

Der Verstorbene war 29 Jahre lang in unserem Hause tätig und hat sich während dieser langen Zeit durch seinen biedereren Charakter, seine Treue und Anhänglichkeit zum Geschäft, unsere Wertschätzung und Hochachtung in vollstem Masse erworben, sodass wir seiner stets ehrend gedenken werden.

**Buchdruckerei und Verlag  
des Taunusboten.**

Bad Homburg v. d. H., 24. Juni 1920.

### Nachruf.

In dem am 22. Juni verstorbenen

**Herrn Karl Erk**

**Schriftsetzer**

verlieren wir einen lieben Kollegen und geschätzten Mitarbeiter, dessen Heimgang wir tief beklagen und dem wir allezeit ein treues Andenken bewahren werden.

**Das Personal  
der Redaktion, Geschäftsstelle  
und Druckerei des Taunusboten.**

Bad Homburg, 24. Juni 1920.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten

**Herrn Simon Schick**

sagen hierdurch herzlichen Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bad Homburg, 23. Juni 1920.

5124

### „Lapenaform“

Antiseptikum-Desinfektionsmittel.

Die Flasche M. 2.50

Erfolg für das schwer zu habende Lysoform.

Med. Drogerie

Carl Kreh, 5100 gegenüber dem Kurhaus.

### Eine gute Milch

abzugeben. Zu erfragen 5102 Saalburgstraße 66, II.

1 Kistchen Gr. 42,

1 fast neuer Gehrock,

1 Strickjacke

zu verkaufen.

5120 Promenade 9, I.

### Gute Möbel-Einrichtung

für 4-5 Zimmer und Küche leihweise abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unt. 5103.

Ein Paar neue

### Damen-Schnürstiefel

Größe 41, für M. 120.—, zu verkaufen.

5121 Rathausstraße 17.

Vorstellb. Herrenrad mit neuer Bereifung für M. 600.—, zu verkaufen.

**Dam.** vertrauensvolle Auskunft, distr. Kaufn. Frankfurt a. M. Postfach 280. Telefon Rom. 5712.

### Prima Milch-Stiege

billig zu verkaufen. 5123 Hinter den Rahmen 19.

### 2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz. in Homburg ob. Umgeb. von hoh. Beam. ab Ende August gesucht. Angeb. u. B. 5122 an d. Gesch. ds. Bl.

### Zeitungsträgerin

bei gutem fleißigem Lohn, in dauernde Beschäftigung, sofort gesucht —

Frankfurter Nachrichten 5111 Louisestraße 50.

### Fräul. f. Stelle als Stütze oder Kinderfräulein.

zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unt. 5104.

### Verloren

**Goldene Herrenuhr** Innen-Gravierung: V. Preis Deutsch. Bundeschießen Frankfurt a. M. usw. Abzugeben geg. gute Belohnung Thomasstraße 6, im Laden. Vor Anlauf wird gewarnt.

### Ein goldenes Uhren-Armband verloren.

Gegen Belohnung abzugeben. 5114 Elisabethstraße 85.

### Verloren

Dienstag, vorm.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr am Kurhausbad ein Brief m. Photographie. Geg. Belohnung abzugeben. 5128 Villa Nova.

## Lichtspielhaus

Erstklassiges Unternehmen

Künstler-Trio:

MARX, NEPPACH, WILD.

Heute letzter Tag

„Verschleppt“

sowie

„Die Liebe der Sklavin“.

Ab morgen bis inklusive Montag

„Judex“

6. und letzter Teil

Abenteuerfilm in 4 Akten: 5107

Elfte Episode:

„Die Nixe“

Zwölfte Episode:

„Der Sieg der Liebe“.

Ferner:

„Die Giftmischerin“

Kriminal- u. Detektivschlager

in 5 Akten.

**Telefon No. 433**

### Bekanntmachung.

Ergänzende Bestimmungen

über den Lohnabzug für die Einkommensteuer bei gleichzeit. Gewährung v. Barlohn u. Naturalbezügen vom 14. Juni 1920

Nach § 2 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung d. Einkommensteuer durch Abzug v. Arbeitslohn i. d. Rechnungs- u. Lohnabrechnung 1920 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 882) gelten die Bestimmungen, von dem die Steuer ei-zubehalten ist, nicht an Geldbeträge, sondern auch Natural- und sonstigen Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge ist, soweit nicht Lohnabrechnungsvereinbarungen zu liegen, nach den Ortspreisen zu berechnen, die das jeweils zuständige Versicherungsamt nach § 160, Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung festgelegt hat.

In Ergänzung dieser Bestimmungen wird auf Grund des § 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichs-Gesetzblatt S. 359) verordnet:

Befiehlt der Arbeitslohn außer in Geldbeträgen auch Natural- oder sonstigen Sachbezügen und übersteigt der Wert dieser Bezüge den Barlohn, so beschränkt sich der Abzug auf zwanzig vom Hundert des Barlohns; dies gilt nur insoweit, als die Gewährung von Natural- oder sonstigen Sachbezügen die bisherigen Löhne entspricht. Die entgeltliche Veranlagung zur Einkommensteuer wird durch die Bestimmungen nicht berührt.

Berlin, den 14. Juni 1920.

Der Reichsminister der Finanzen

J. B. gez. Roefke.

Als Ortspreise für die Natural- und Sachbezüge hat das Versicherungsamt in Bad Homburg v. d. Höhe (veröffentlicht in Kreisblatt für den Overtaunuskreis vom 23. Mai ds. Jrs. Nr. 2) folgendes festgelegt:

a) Für männliche gewerbliche Arbeiter, erwachsene u. jugendliche:

1,50 M. für Frühstück, 3,50 M. für Mittagessen, 2,50 M. für Abendbrot, 7,50 M. für die ganze Tagesverköstigung.

b) Für weibliche gewerbliche Arbeiter, erwachsene u. jugendliche:

1,20 M. für Frühstück, 3.— M. für Mittagessen, 1,80 M. für Abendbrot, 6.— M. für die ganze Tagesverköstigung.

c) Für männliche landwirtschaftliche Arbeiter, erwachsene u. jugendliche:

1,50 M. für Frühstück, 8.— M. für Mittagessen, 2.— M. für Abendbrot, 6,50 M. für die ganze Tagesverköstigung.

d) Für weibliche landwirtschaftliche Arbeiter, erwachsene u. jugendliche:

1,20 M. für Frühstück, 2,70 M. für Mittagessen, 1,50 M. für Abendbrot, 5,40 M. für die ganze Tagesverköstigung.

Der Wert der freien Wohnung wird auf 5 v. H. pro Tag für sämtliche Kategorien festgesetzt.

Für Hauspersonal z. Bsp. Diensthofen, gelten die gleichen Sätze wie für gewerbliche Arbeiter.

Die betreffenden Sätze für den Kreis Münden und die übrigen Teile des Overtaunuskreises sind bei den zuständigen Versicherungsämtern zu ersehen.

Zur Erläuterung dienen folgende Beispiele:

a) Der monatliche Barlohn beträgt 150 M., der monatliche Wert der Naturalbezüge 100 M., also weniger als der Barlohn abgezogen sind monatlich 15 + 10 = 25 M.

b) Der monatliche Barlohn beträgt 150 M., der monatliche Wert der Naturalbezüge ebenfalls 150 M., abgezogen sind monatlich 15 + 15 = 30 M.

c) Der monatliche Barlohn beträgt 150 M., der monatliche Wert der Naturalbezüge 200 M., also mehr als der Barlohn abgezogen sind monatlich vom Barlohn auch nur 30 M., nach der Ergänzungsverordnung nicht mehr als 20 vom Hundert abgezogen werden dürfen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 21. Juni 1920.

Finanzamt, Vertog-Regierungst.

## Homburger Tattersall

Schwedenpfad 2

gegenüber dem Kurhaus.

Stets erstklassige Reitpferde für Damen und Herren zu verleihen.

Inhaber sind langjährig geschulte Reiter und erteilen Anfänger persönlich gründlichen, leichtfasslichen Unterricht.

Pensionspferde können eingestellt werden bei guter Pflege u. billiger Berechnung.

Um Besichtigung der Stallungen Schwedenpfad 2 wird gebeten.

Gefällige Anmeldungen und Rückfragen erbeten im Büro Schwedenpfad 2 5112